

# KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons.

## Informatorische Mitteilung von der Kantonparteiversammlung

Nach der Mittagspause des 18. Mai wurden die Aussprachen zum Rechenschaftsbericht des Kantonparteikomitees fortgesetzt, die auch noch den ganzen Tag des 19. Mai in Anspruch nahmen. In den Debatten sind in allem 40 Genossen aufgetreten.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auf dieser Versammlung viele Reihenkommunisten, die noch niemals in Parteiversammlungen sprachen, eine sehr sachliche und scharfe Kritik an der Arbeit des KK der KPdSU(B), seines Büros und besonders der einzelnen Büromitglieder und der Instruktoren übten.

Die gesamten Aussprachen zeigten, daß unsere Kanton-

parteioorganisation eine gesunde und kampfesfähige Organisation ist, daß sie mit den Beschlüssen des Februarplenums des ZK der KPdSU(B) und dem Bericht des Genossen Stalin ausgerüstet, die Reste des Trotzismus mit den Wurzeln ausrotten und alle Aufgaben, die vor ihr stehen, bolschewistisch erfüllen kann.

In der Nachmittagsitzung des 18. Mai trat das Büromitglied des Gebietsparteikomitees, der Vorsitzende des ZVK der ASSR der WD — Genosse **A. H. Welsch**, der mit stürmischem und langanhaltendem Beifall des gesamten Saales empfangen wurde, mit einer sehr inhaltsreichen Rede auf.

## Rede der Genossin Paulina Roppelt

Ich bin Kandidat der KPdSU(B) und habe mich schon sehr bemüht, um jetzt in den Bestand der Mitgliedschaft der KPdSU(B) überführt werden zu können, doch bekam ich noch von niemanden Hilfe erwiesen. Schon vor 3 Monate reichte ich ein Gesuch um Ueberführung aus den Kandidaten in die Mitgliedschaft der KPdSU(B) an die primäre Parteiorganisation bei der Seelmänner MTS ein, das aber bis heute noch nicht in Verhandlung genommen ist. Das KK der KPdSU(B) hat auch noch nichts unternommen, um mir in dieser Frage zu helfen und die primäre Parteiorganisation, besonders ihren Parteiorganisator, Gen. **Wulf**, über die Verletzung des Parteistatus zur Ordnung zu rufen.

Die trotzkistische Leitung Salzborns verspüren wir auch in unserer gesamten Kulturmassenarbeit; unsere Lesehalle arbeitet schlecht, sie ist größtenteils geschlossen und die Kollektivistin wissen nicht, wie und wo sie ihre freie Zeit verbringen können.

Auch das KK des LKJV leitet die Arbeit der Komsomolorganisation in unserem Kolchos sehr schwach. Ich habe den Sekretär des KK des LKJV, Gen. **Damm**, während des ganzen Frühjahrs in unserer Brigade noch nicht einmal gesehen.

Ich habe mir in diesem Jahre als Gehilfsbrigadier einer Traktorenbrigade große Aufgaben gestellt, doch muß mir bei der Erfüllung dieser Aufgaben mitgeholfen werden und diese Mithilfe muß mir vor allem meine Parteiorganisation erweisen.

## Rede des Genossen Maser

Es ist kein Wunder, daß die Arbeit des Kantonparteikomitees, wie wir aus dem Bericht ersehen haben, schwach ist. Wie können wir auch eine gute Arbeit erwarten, wenn wir eine ganze Reihe Jahren hindurch Trotzlisten an der Leitung sitzen hatten.

Den Trotzlist Salzborn haben wir nur selten in den primären Parteiorganisationen und Kolchosen zu sehen bekommen. Er organisierte die Parteiorganisation und die gesamte Masse nicht für die Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse.

Die Mitglieder des Büros des KK der KPdSU(B) haben in erster Reihe eine unzulässig große Klassenblindheit bekundet, sie haben die konterrevolutionäre Handlung Salzborns übersehen.

Die Aufbewahrung der Parteidokumente ist, wie in den primären Parteiorganisationen so auch selbst im Kantonparteikomitee äußerst vernachlässigt. Anders kann es auch nicht sein, denn der Gen. Kerner, der diese Arbeit im KK der KPdSU(B) bis jetzt führte, liebt doch von jeher mehr zu trinken und weniger zu arbeiten.

Wie unverantwortlich sich das Kantonparteikomitee zur Auswahl der Parteiarbeiter verhielt, sehen wir am Beispiel mit Schönberg. Die Schweinereien, die er im Brunntaler Kolchos machte, waren allbekannt und diese haben genügend Anlaß gegeben, um Schönberg genau zu prüfen, aber trotz alledem wurde er nach Neu-Koloine bestimmt, ihm wurde die Möglichkeit gegeben seine parteifeindliche Handlung weiter zu führen. Erst jetzt hat das KK der KPdSU(B) eingesehen, daß Schönberg aus der Partei ausgeschlos-

sen werden muß.

So können und dürfen wir fernerhin nicht arbeiten. Wir müssen unsere Klassenwachsamkeit maximal steigern, um alle, auch die letzten, Volksfeinde auszurotten. Um die Feinde aber erfolgreicher entlarven zu können, müssen wir die Beschlüsse des ZK-Plenums und den Bericht des Gen. Stalin zu unserem unentwegten Kampfesprogramm machen, müssen wir den Bolschewismus meistern. Es ist notwendig, daß das Kantonparteikomitee die Kader der Pararbeiter sorgfältiger auswählt, mehr auf die Stimme der Reihenkommunisten achtet und seine alltägliche Leitung und praktische Mithilfe den primären Parteiorganisationen gegenüber um vieles verbessert.

## Rede der Genossin Kessler

Von unserer ungenügenden Klassenwachsamkeit und der völligen Sorglosigkeit sprechen folgende Tatsachen der konterrevolutionären Handlung Salzborns, die sogar mit aller Kraft von den Büromitgliedern, Gen. Allborn und Schneider, unterstützt wurden.

Es handelt sich nämlich um die antiparteiliche Handlung des Trotzisten Salzborn während der Verteilung der staatlichen Darlehen in unserem Kolchos „Vorwärts“, die zwangsmäßig so durchgeführt werden sollte, damit es unbedingt große Unzufriedenheiten in der Masse der Kollektivistin geben sollte.

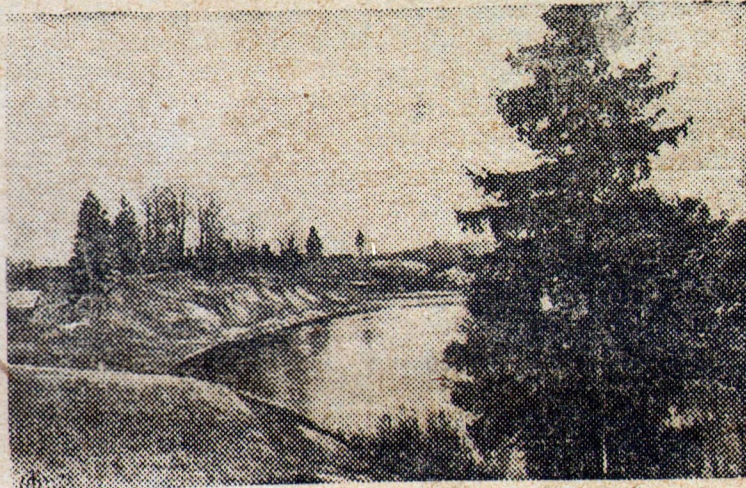
Als der Genosse Allborn auf der ersten Versammlung mit seinem Vorschlag, alle Brigadiere und Verwaltungsmitglieder in der Verteilung zu bevorzugen durchfiel, trat er auf und schleuderte allen Kollektivistin die antiparteiliche Worte ins Gesicht: „Ihr wollt demnach keine Staats-

hilfe! Wir hätten euch überhaupt nicht zu fragen brauchen!“ Damit desorganisierte er einfach die Masse der Kollektivistin.

Der Gen. Schneider handelte gerade so. Als auch er auf der zweiten Versammlung in selbiger Frage durchfiel sagte er zu den Kollektivistin: „Ihr wollt nicht so wie wir, dann bratet euch in eigenem Speck“.

Und erst auf der dritten Versammlung drückte Salzborn diese Frage selbst durch. Wir Kommunisten von Neu-Warenburg saßen dabei, bemerkten diese feindliche Handlung nicht und ließen ihnen freies Spiel.

Auch das Verhalten von Gen. Neß zu den Kommunisten ist unzulässig. Er muß wissen, daß er vor allem den Reihenkommunisten mithelfen, sie erziehen muß. Grobheiten, wie sie sich der Gen. Neß zuschulden kommen ließ, müssen einem Bolschewiken



AUF DEM BILDE: Der Fluß Lopenj im Kalininer Gebiet

## Ein Künstler mit Selbstbildung

Der Radiomeister des Engelder Radioknotens **Hasselbach W. I.** widmet all seine freie Zeit der Selbstbetätigungskunst, die seine liebste Beschäftigung bildet.

Hasselbach schrieb schon viele buntausgeprägte Bilder. Einige seiner Arbeiten (die Illustrierung des Puschkinpoems „Ruslan und Ludmila“) sandte er auf die Unionsausstellung der selbstbetätigten Kunst.

Der talentvolle Künstler wurde von dem Unionshaus für Volksschaffen mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Gegenwärtig arbeitet Gen. Hasselbach an der Schaffung eines grandiosen Panoramas der Illustrierung aller Kapitel von „Ruslan und Ludmila“. Gen. Hasselbach bereitet zur republikanischen Ausstellung das Bild „Die Absendung der politischen Gefangenen nach der Etappe“ vor.

## Elektrofizierung des Balzener Kantons

Das Jahr 1937 ist das Jahr der breiten Einführung von Elektroenergie in die sozialistische Landwirtschaft des Balzener Kantons. Im Jahre 1937 werden Elektrolinien errichtet, die die Dörfer Moor, Rogatkina, Waulino, Kutter und Bobrowka miteinander verbinden.

Gleichzeitig damit tritt in diesem Jahre die elektrische Unterstation im Dorfe Beideck mit einer Stärke von 1000 Kilowatt in Exploitation, die die Dörfer Beideck und

Sininkije mit Elektroenergie versorgen wird.

Für diese Maßnahme hat die Regierung von den Mitteln des Staatsbudgets 119 tausend Rubel bewilligt. Nebstdem werden hierzu Kolchosmittel verwendet. Die allgemeine Summe der Kapitaleinlagen zur Elektrofizierung beläuft sich auf 253 tausend Rubel. **WD-TASS.**

## Elektrisches Pflügen der Felder

In der Republik der Wolgadeutschen wurde das elektrische Pflügen zum erstenmal in den Kolchosen „Komintern“ und „Probushdenje“ angewandt.

Im vorigen Jahre wurden in diesen Kolchosen mit zwei Aggregaten 2628 ha gepflügt. Gegenwärtig arbeiten hier schon 4 Aggregate, die über 3000 ha gepflügt haben.

Die Versuche der woflosensenen Jahre haben den großen Effekt des elektrischen Pflügens bewiesen. Es wurde festgestellt, daß das elektrische Pflügen im Vergleich zum Pflügen mit dem Traktor die Auslage um das Doppelte verringert. Im Jahre 1936 wurden mit zwei Elektroaggregaten 50 Tonnen Brennstoffe erspart.

Das Vorhandensein der eigenen Elektrostationen mit Hochspannungslinien ermöglicht im Jahre 1938, das elektrische Pflügen in breitem Maße in der Kraßnojarer, Balzener, Maxstädter und Kraßny-Kuter MTS anzuwenden. **WD-TASS**



## Brief an die Redaktion

Werter Genosse Redakteur!

Einzelne Genossen sind bezüglich der Entlassung des Feldscherers des Seelmänner Ambulatoriums, Döhring, in Unklarheit, deswegen möchte ich diese Frage durch die Zeitung erklären.

Döhring wurde wegen Undiszipliniertheit und Untergrabung der Arbeit des Arztes entlassen.

Die Tatsachen sind folgende:

1. Während der Arbeit des Arztes in der Einberufungskommission, stellte Döhring, ohne Erlaubnis zu haben, die Arbeit des Ambulatoriums auf 2 Tage ein. Für diese zwei Tage Arbeitsversäumnisse wurde ihm ein Verweis mit Warnung über Entlassung erteilt.

2. An dem Tag, wo der Chef der Heilabteilung des Volkskommissariats für Gesundheitspflege, Gen. Gaus, bei uns eintreffen sollte, stellte Döhring, mit dem Ziel die Arbeit des Arztes zu untergraben, auf den Tisch des Arztes neben die Medikamenten innerlichen Verbrauch auch Gift (Sulima), der gesetzmäßig unter Schloß aufbewahrt werden muß, „vergaß“ aber, daß er dadurch Kranke vergiften hätte können.

Zum Glück sah ich dies rechtzeitig und das Gift wurde auf seinen Platz gebracht.

3. Einem Kranken mußte eine beträchtlich große Operation gemacht werden. Döhring wurde beauftragt die Instrumente vorzubereiten. Nach einer halben Stunde wurde mir gemeldet, daß die Instrumente fertig seien. Ich bereitete mich zur Operation vor und schon direkt vor der Ausführung der Operation bemerkte ich, daß das Operationsmesser nicht gekocht war, an ihm waren immer noch die Spuren von einem Bleistiftgekritzel zu sehen. Döhring hatte absichtlich die Instrumente nicht gekocht, da er wußte, daß daraufhin Blutvergiftung und der Tod des Kranken eintreten kann, und eine Gerichtssache gegen den Arzt eingeleitet werden wird, was auch sein Ziel war.

4. Ein Kind mit Armverengung benötigte einer sofortigen ärztlichen Hilfe. Döhring weiß gut, daß Verengungen als erste Hilfe, ohne Reihenfolge vorgenommen werden müssen, doch sagte er der Mutter des kranken Kindes die Vornahme ab. Damit wollte er Unzufriedenheit unter der Bevölkerung und Unangenehmlichkeiten dem Arzt vorbereiten.

Das sind einige Tatsachen, die davon zeugen, daß Döhring fortwährend die Arbeit

des Arztes zu untergraben suchte, dabei hat er aber in erster Reihe den Kranken geschädigt und sogar ihr Leben in Gefahr gestellt.

Gegenwärtig arbeitet Döhring in Neu-Kolonie, wo wiederum seine Undiszipliniertheit kraß zum Vorschein kommt. Er fährt ohne meine Erlaubnis vom Epidemiepunkt weg, wohnt einige Tage in Seelmann, währenddem der Arzt mehrere Fälle von Typhuserkrankungen feststellte, die zu Hause lagen und die Epidemie verbreiteten.

Die Kantonabteilung für Gesundheitspflege, die von allen Vergehen Döhrings wußte, zog aber keine Schlüsse daraus. Nur das VK für Gesundheitspflege bestätigte die Herunternahme Döhrings mit seiner Ueberführung in einen anderen Kanton.

Unabgesehen von diesen großen Vergehen Döhrings, fand er eifrige Beschützer in Person des jetzt entlarvten und verhafteten Trotzkiten — Salzborn, des Sekretärs des KVK — O. Meier und des Stellvertretenden Vorsitzenden des KVK — H. Tamke.

Der Gen. Lehmann empfahl dem Arzt bei Döhring zu lernen, hoffentlich wird er jetzt nach dieser Erklärung der wahren Sachlage niemandem mehr raten bei Döhring zu lernen.

Die medizinische Bedienung im Seelmänner Kanton steht lange noch nicht auf der nötigen Höhe. Die Ursachen dazu sind klar — es fehlt an Ärzten. Im Seelmänner Ambulatorium müssen 6 Ärzte arbeiten, faktisch arbeitet bis jetzt aber nur ein Arzt. Und es ist selbstverständlich, daß ein Arzt, bei all seinen Bemühungen, 6 Ärzte nicht ersetzen kann.

Bezüglich der letzten Korrespondenz des Gen. Lehmann muß ich sagen, daß solche Fälle noch nicht vorkamen.

Wie sind die Perspektiven in der weiteren Arbeit des Ambulatoriums.

Während der Sommerperiode wird das Gebäude gut renoviert. Seit dem 1. Mai arbeitet im Ambulatorium der zweite Arzt und vom 5. Mai arbeitet die Konsultation für Kinder und Frauen. Bis zum Herbst wird das Ambulatorium noch zwei Ärzte bekommen. Zur Erweisung der Ersten Hilfe im Kanton ist der Ankauf einer speziellen Automaschine vorgemerkt.

Man kann mit Gewißheit sagen, daß die Arbeit der Gesundheitspflege im Seelmänner Kanton auf die nötige Höhe gebracht wird.

Leiter des Ambulatoriums: Arzt **Cholopow**.

## Kurzmeldungen

In der Preußer Komsomolorganisation beim Kolchos „Wessch“ ist schon lange ein Zirkel kämpfender Gottlosen organisiert worden, aber Arbeit wurde jedoch bisher noch keine geführt. Die Ursache dessen, daß hier keinerlei Arbeit geleistet wird besteht darin, daß das Orgbüro der Gesellschaft kämpfender Gottlosen, Vorsitzender, Gen. Preßer, keinerlei Arbeit führt.

**M. Gerk.**

Im Sölzeler Dorfkonzernverein werden die Kollektivisten sehr unhöflich empfangen. Wenn ein Kollektivist den Vorsitzenden, Gen. Riehl, fragt, was es Neues im Laden gibt, so antwortet er unhöflich und grob: „Wer es wissen will muß selber in die Bude kommen“. Auf die Forderungen der Kollektivisten ist Riehl stumm. Im Lager des Kantonkonsumverbandes sind öfters die von den Kollektivisten erwünschten Waren in großer Menge vorhanden, doch in unferer Konjunkturbude sind diese nur sehr selten zu haben.

**Joh. Ojertag.**

In der Seelmänner Mühle wird das Futter der Schweine verschleppt. So gingen der Schweinefütterer Adam Weiß mit seinem Bruder am Abend des 12. Mai aus dem Mühlschhof, wo ein jeder beinahe einen Sack Schweinefutter mit nach Hause nahm. Die Mühldirektion muß diese Diebe zur Verantwortung heranziehen.

**M. Gerk.**

Im Seelmänner Restaurant gibt es noch viele Mängel, die schleunigst ausgemerzt werden müssen. Die zubereiteten Speisen haben eine ungenügende Qualität, dabei sind sie aber teuer. Die Böffel und Messer sind lange nicht hinreichend. Am allerunzulässigsten ist es aber, daß die Klienten manchmal ganz unhöflich und unkontrolliert empfangen und bedient werden. Einige Genossinnen aus dem Dienpersonal finden es nicht einmal für nötig auf die an sie gestellten Fragen Antwort zu geben, sondern verhöhnen noch sogar diesen oder jenen Klienten.

**B.**

Die Verwaltung des Friedentaler Kolchos „Thälmann“ verhält sich sehr verantwortungslos zu den Begebauarbeiten. Außer der Organisation einer Wegebaubrigade wurde hier noch sehr wenig getan. Obwohl der Dorfsowjet und die Abteilung für Wegebau beim KVK der Verwaltung schon mehrere Anweisungen gaben, um die Arbeit am Wegebau richtig zu organisieren, so werden aber die Kollektivisten zu dieser Arbeit schlecht mobilisiert, daher arbeiten auch nur 3-4 Personen am Wegebau.

**G. Schmalz.**

Im Winter besuchten mehrere Kollektivisten der Preußer Kolchosa die Traktoristenkurse bei der Seelmänner MAS, die auch jetzt als Traktoristen arbeiten. Für die Zeit, wo wir die Kurse besuchten, sollen wir Arbeitseinheiten bekommen, doch bis heute haben sich weder die MAS-Direktion noch die Kolchosverwaltung darum gekümmert, damit uns die verdienten Arbeitseinheiten gutgeschrieben werden.

Wir ersuchen die KVK-Verwaltung diese Frage zu regeln.

Im Auftrage: **M. Nick, S. Sassenreiter, M. Schneider, G. Müller.**

Im Sommer 1936 arbeiteten die Bürger aus Streckerau — J. Streidenberger, N. Walter, J. Walter und J. Schechtel — als Maschinisten an den Dreschmaschinen bei der Brunnentaler MAS und haben aber bis heute ihren verdienten Lohn noch nicht bekommen.

All die großen Bemühungen dieser Bürger, um ihren gerechten Verdienst zu bekommen, waren bisher umsonst.

Mögen sich die Kantonorgane in diese ungerechte Handlung der MAS-Direktion einmischen.

**St.**

Unlängst machte die Preußer Konsumkooperation eine Ausfahrt in die Brigaden, wo sie den Kollektivisten verschiedene Waren zum Verkauf brachte. Als eine Farmarbeite-

## An das Präsidium des KVK

Mein Mann — Jakob des Jakob Jung — arbeitete ehrlich und gewissenhaft, wie es sich für einen Kollektivisten geziemt, im Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1936. Während der 8 Monaten schwerer Krankheit meines Mannes konnte ich — seine Frau — im Kolchos nicht arbeiten, da ich den Kranken und noch 4 meiner Kinder zu pflegen hatte.

In den ersten Tagen des Jahres 1937 starb mein Mann und ich begann sofort die Arbeit im Kolchos wieder aufzunehmen. Ich arbeitete 3 Monate in der Schweinefarm und bekam dann Schwangerschaftsurlaub.

Doch jetzt will ich damit beginnen, wie sich die Kolchosverwaltung mir gegenüber verhält, wie sorglos und wie herzlos die Verwaltung mit ehrlichen Kollektivisten handelt. Für die Zeit meines gesetzmäßigen Urlaubs hat mir die Kolchosverwaltung keine Arbeitseinheiten gutgeschrieben und weigert sich auch hartnäckig diese Statutverletzung auszubessern. Als ich dagegen protestierte widersetzte sich mir der Bürokrat — der Statistiker des Kolchos Friedrich Greb —, indem er sagte: „Du kannst

keine Arbeitseinheiten für die Zeit deines Urlaubs bekommen, weil du im vorigen Jahr nicht gearbeitet hast“. Und die Verwaltung stimmte mit dieser bürokratischen und gesetzwidrigen Antwort Grebs überein.

Noch mehr. Nach dem Ablauf meiner Urlaubszeit laufe ich jetzt schon tagelang in die Verwaltung, man solle mir doch Arbeit geben und auf mein Ersuchen um Arbeit bekomme ich immer und immer wieder die eine nichtssagende Antwort: „Wir werden die Frage regeln“. Ich wandte mich weiter mit derselben Frage an den Parteiorganisator, Genossin Wasenmüller, und hier bekam ich die Antwort: „Diese Frage muß geregelt werden“.

Ich bin eine Kollektivistin und mich verpflichtet das Stalinsche Kolchosstatut im Kolchos zu arbeiten, ehrlich und gewissenhaft meine Aufgaben gegenüber dem Kolchos zu erfüllen, aber ein solches sorgloses Verhalten der Kolchosverwaltung mir gegenüber widerspricht dem Stalinschen Kolchosstatut.

Ich ersuche das Präsidium des KVK und die KLV mir aus dieser Lage zu verhelphen.

**Maria Jung.**

## Wann wird mit der Sorglosigkeit Schluss gemacht

Ueber das sorglose Verhalten unserer Kolchosverwaltung gegenüber unserer Brigade, in der größtenteils junge Traktoristinnen arbeiten, wurde schon einmal vor der Frühjahrsaussaat in der Zeitung geschrieben, aber unsere Traktoristinnen und Traktoristen haben all ihre Kraft und Energie eingesetzt, um Stachanowarbeiter zu werden, und durch unsere Stachanowarbeit brachten wir es fertig, die Frühjahrsaussaat und das Brachpflügen rechtzeitig bei guter Qualität zu bestellen.

Die Sorglosigkeit seitens der Verwaltung, Vorsitzender Gen. Riehl, und auch des Kulturarbeiters, Gen. Werner, gegenüber unserer Brigade vertieft sich aber immer mehr.

Unsere Traktoristinnen haben immer noch keine Ar-

beitsblusen bekommen. Die kulturelle Ausstattung unseres Feldhäuschens ist noch äußerst schwach; Tischtücher und Fenstervorhänge haben wir überhaupt keine. Für eine gute gesellschaftliche Ernährung wird durchaus ungenügend gesorgt; uns fehlt es sogar fortwährend an dem Allereinfachsten, sowie Hefe, Pfeifer, Zwiebel u. dgl. Zum Waschen haben wir öfters keine Seife.

Noch schlechter steht es mit der Kulturmassenarbeit in unserer Brigade. Der Kulturarbeiter, Gen. Werner, kommt in letzter Zeit in 8 Tagen nicht einmal in unsere Brigade. Manchmal dauert es noch länger als 8 Tagen bis wir Zeitungen bekommen.

So steht es gegenwärtig in unserer Brigade, mit diesem wir äußerst unzufrieden sind.

Brigadier der 26. Traktorenbrigade im Kolchos „Spartak“: **Max.**

Für den verantw. Redakteur:

**G. P. Rothau.**

Bevollmächtigter der Hauptltverwaltung der ASSRdWD № 13-60. Auflage 916 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.

## Bekanntmachung

Das Ortskomitee der Mülhlarbeiter bringt allen Wirtschaftsorganisationen und Anstalten zur Kenntnis, daß die Lastträger des Seelmänner Sagotserno Arbeiten zur Ein- und Ausfrachtung verschiedener Waren, Brennholz usw. gegen Zahlung nach Ueberkommen annehmen.

**Das Ortskomitee.**

## WIRKUNG DER KORRESPONDENZEN

Auf die Korrespondenz im „Kollektivist“ vom 9. April — Ein solches Entgegenkommen des Kollektivisten muß bestraft werden — teilt die Verwaltung des Kantonkonsumverbandes mit, daß die in der Korrespondenz angeführten Kollektivisten — Dietrich und Zimmermann — bestätigten, daß sie vom Verkäufer Kreismann ihre Ware und Gelder richtig erhalten haben.

Wegen Verhöhnung der Kollektivisten wurde dem Gen. Kreismann eine Warnung erteilt.

Auf die Korrespondenz im „Kollektivist“ № 48 — Betrug gegenüber dem Staate — teilt uns der Wiesenmüllerer Dorfsowjet mit, daß nach einer Prüfung festgestellt wurde, daß der Bürger Alex. Greb seine Schafe richtig registrieren ließ.